



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Freudiges Wiedersehen

---



## Freudiges Wiedersehen

Von Schw. M. Engelberta

**D**ank dem göttlichen Herzen Jesu, der lieben Mutter Gottes, dem heiligen Joseph, dem heiligen Antonius, und nicht zuletzt dem mächtigen Reisebegleiter Erzengel Raphael, welche unserer Provinzialoberin, Mutter *Ubalda*, so schützend zur Seite gestanden sind während der großen Europa-Reise über Land und Meer. — Heute, den 30. April, ist dieselbe glücklich wieder am Kilimandscharo angelangt. Welch ein frohes Wiedersehen!

Während des ganzen Monats April war hier schwere Regenzeit. Die Autostraße durch die Steppe war gefährlich und man durfte sie ohne ganz dringenden Grund nicht befahren. Alle Nächte hindurch hatte es in Strömen geregnet, und, siehe da: am 28. April fing es mehr oder weniger zu trocknen an; ein frischer, kräftiger Wind trug dazu bei und am 29. April war die ganze Nacht sternenklar geblieben. Nun konnte es ein tüchtiger Autolenker wagen, zur Bahnstation *Moshi* zu fahren, um unsere Mutter Provinzialin und die beiden Schwestern *Rufina* und *Silvestris* abzuholen. Ohne Unfall und besonderen Aufenthalt kamen sie auch gut durch die Steppe.

Ein Geschrei und Lärmen der Kinder sagte uns, daß dieselben schon von weitem mit ihren Lugaugen das Auto kommen sahen. Nun war es uns fast zu frühe, trotz der schon wochenlang getroffenen Vorbereitungen. Unsere Kleinen und Kleinsten waren noch nicht empfangsfähig, als das Benzinroß schon ansauste. Unter lautem Jubelrufen, stürmischem Händereichen, Lachen und Weinen vor Freude, entstiegen unsere gute Mutter und auch die andern beiden Schwestern dem Auto. Sie waren ganz umringt von den vielen Kindern klein und groß.

Allmählich wurde aus dem ungeordneten doch ein richtiger, feierlicher Empfang, und die Kinder stellten sich schön im Halbkreis und schmetterten ihr fröhliches Willkomm-Lied aus voller Brust. Ihre freudestrahlenden Augen hingen voll Begeisterung an der wiedergekehrten Mutter. Was soll ich von den Schwestern sagen?! — einfach, es war ein freudiges Wiedersehen in Liebe und Frieden! — — Nach den schwesterlichen Umarmungen tönte, wie von selber, das schlichte, kurze Willkommlied von den Lippen, und Freudentränen glänzten in aller Augen. Ja, es ist wahr, nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Busen verbarg, und nur dann wagen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein übersfließendes Auge zu geben, sagt so schön der gemütvolle Dichter *Jean Paul*.

Unser schlichtes Empfangslied, in das alle freudig einstimmten, sei hier angefügt:



Sei begrüßt, lieb' Mütterlein, aus weiter, weiter Fern.  
Du sahst die Heimat traut und schön am großen stolzen Rhein.  
Doch freudig kommst Du gern zu uns,  
:: zu uns, nach Afrika! ::

Im lieben, trauten Mutterhaus war's schöner noch als hier,  
Doch zogest Du gern wieder aus, „Mission“ ist Dein Revier.  
Wir sind ja die Familie Dein;  
:: Kilema ist Dein Heim! ::

Vorüber floß so rasch die Zeit, wohl war's uns sorgenschwer,  
Du, Mutter, warst uns ja so fern, getrennt durch's weite Meer.  
Doch heute jubeln wir ein Lied,  
:: ein Lied aus froher Brust! ::

Doch hab' auch Dank, lieb' Mutter Du, für Deine Lieb' und Treu',  
Daß Du gern kommest zu uns her, zeigt sie uns stets aufs Neu'.  
Wir sind Dir treu und lieben Dich,  
:: das glaub', lieb' Mutter, sicherlich! ::

Tiefe Rührung sah ich im Angesichte der lieben Schwester Rufina; denn auch sie begrüßte zum zweiten Male Afrika und kam nach 20monatlicher Abwesenheit wieder gerne zurück. Das junge Schwesterchen Silvestris konnte sich der Tränen nicht enthalten und fühlte sich doch so froh, so froh in Afrika.

Das Schwestern-Refektorium war einfach aber sinnig von Schwester Oberin geziert; — man setzte sich zu Tische. Das Gastmahl ist ja ein Symbol der Freundschaft, der Lebensgemeinschaft. Ein kleiner Kuchen stand sogar in der Mitte der Tafel, aber zuweilen kann Herzensfreude so groß sein, daß sie kulinarische Genüsse verschmäh't. So ging es uns diesmal auch. Unsere Schwester Thiadildis mußte den Kuchen wieder, kopfschüttelnd, unangeschnitten, in den Schrank stellen. Wenn der erste Freudensturm verrauscht ist, dachte sie, dann wird schon gegessen werden.

Am darauffolgenden Sonntag führten die Mädchen, unter der Leitung ihrer Lehrerin, Schwester Gratiana, ein kleines Festspiel auf und einen Reigen, wobei ihr unsere Schwester Willibalda, welche großes Talent für derartige Sachen aufweist, behilflich war. Die Kinder spielten sehr gut; es war dies in Kilema ihre erste Leistung in dieser Beziehung. Am Schluß ging natürlich alles in ihren gewohnten Nationaltanz über und die Freude, der Jubel, das Händeklatschen und Trommelschlagen wollte schier kein Ende nehmen. Bald stellten sich auch Besucher aus dem Volke ein: Katecheten, Lehrer und derlei Respektspersonen, um die „Mama mkuba“ ganz würdevoll zu begrüßen. Den nächsten Tag besuchte Mutter Ubalda



das Krankenhaus von Kilema, wo schon viel Fortschritt und Verbesserung zu sehen war, und sie sprach sich Schwester Ludwina gegenüber anerkennend aus.

Überhaupt freute sie alles, was Schwester Oberin und alle Schwestern in ihrem alten Kilema getan hatten; denn sie fand es in schönster Ordnung, hatte aber dafür auch für uns alle ein freundliches Lächeln, einen dankbaren Blick.

Im Garten von Kilema hatte sich während ihrer Europa-reise besonders viel geändert. Die alten Bäume in der Allee zur Kirche hinauf, welche schon lange zu mächtig geworden und den Gärten rechts und links Schaden brachten, waren gefällt worden und an ihrer Stelle gerade Rosen- und Blumenbeete angelegt, wobei Schwester Nicolina, welche soeben für einige Zeit nach Kilema kam, tüchtig mitgeholfen hat.

Die Hauptsache aber ist: wir haben unsere Mutter wieder bei uns, und sie erzählt uns viel Schönes und Erbauliches aus dem lieben Mutterhaus, von Europa, aus der Heimat und brachte uns die vielen herzlichen Grüße von unserer neuen Generaloberin, der würdigen Mutter Ebba, wie auch von unserer altherwürdigen Mutter Paula, die wir gewiß nicht vergessen wollen, und von allen Schwestern in Europa.

Nun will ich unser lieb-, fried- und freudevolles Wiedersehen mit innigem Dank gegen Gott beschließen, mit dem sinnvollen Vers einer der berühmtesten Dichterinnen unserer Zeit, Fräulein Henriette Brey:

„Ein fröhlich, liebes Lächeln  
In Deinem Angesicht,  
Das ist ein frommes Grüßen,  
Das ist wie Sonnenlicht!  
Und ist für große Dinge  
Zu schwach auch Deine Kraft:  
Ein freundlich Wort, ein Lächeln  
Gar holde Wunder schafft.“

✻

**Alle Ämter haben ihre Lasten, und die geringsten drücken schwer,  
wenn sich die Schulter zum Tragen nicht fügen will.**

\*

**Seit ich begriffen habe, daß einige Augenblicke Mühe und Arbeit  
eine ewige Herrlichkeit verdienen, scheint mir jede Beschwerde  
leicht zu ertragen für ein so großes Gut.**

\*

**Bewahret mit Sorgfalt die Reinheit des Gewissens und tut nie-  
mals, was sie beslecken oder auch den Augen Gottes weniger  
wohlgefällig machen könnte.**